

Gottesdienst am 23. 07. 2017 im Martin-Luther-Haus, Zuckerbergweg 26, 38124 Braunschweig

Wir – Gottes heiliges Volk?

Predigttext aus dem 5. Buch Mose, Kapitel 7, 6-12

6 Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. 7 Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, 8 sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat der HERR euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten. 9 So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, 10 und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen. 11 So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust.

12 Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat.

Liebe Gemeinde,

Immer, wenn ich nach Hause fahre, komme ich in unserem Wohnort Vechelde an einem alten Fachwerkhaus an der Hildesheimer Straße vorbei: An den Balken ist in altertümlicher Schrift ein eindrucksvoller Spruch aus dem Buch Tobias angebracht: „Hab dein Lebelang Gott vor Augen und willige in keine Sünde ein und handle nicht wider Gottes Gebot.“

Ich wundere mich, dass noch niemand die Entfernung dieses alten Spruches gefordert hat. Ist es doch eine Beeinflussung der Umwelt und Reklame für das Christentum!

Nominell sind wir in unserer Landeskirche noch ganz viele: 342.000 Mitglieder. Aber unsere Zahlen schrumpfen, besonders die der Aktiven und der Gottesdienstbesucher. Wir werden von Gottesverächtern lächerlich gemacht, werden von der Öffentlichkeit mehr und mehr bewertet wie Kaninchenzüchtervereine. Das sind ehrenwerte Vereine, aber nur für sehr begrenzte Interessentengruppen. Und alle paar Tage steht in der Braunschweiger Zeitung ein Leserbrief, in dem gefordert wird: Religion muss Privatsache sein. Diese Forderung kommt ja vor allem aus dem Kreis des Humanistischen Verbandes Deutschland. Er beansprucht mit seinen 20.000 Mitgliedern in ganz

[Hier eingeben]

Deutschland die Meinungsführerschaft zur Fragen der religiösen Freiheit in der Bundesrepublik. Religionsfreiheit – so fordert der Humanistische Verband muss „Freiheit von jeder Religion sein. Er fordert, dass die Kirchen aus der Öffentlichkeit verschwinden müssen, denn Religion neige dazu, Menschen zu unterdrücken. Zuschüsse für die Sozial- und Erziehungsarbeit der Christen soll es nicht mehr geben, da hier junge Menschen indoktriniert und missioniert werden.

Nun zu unserem Predigttext! Zuerst die Feststellung: Ein schwieriger, ein fremder Text, der gar nicht für unsere Adresse bestimmt ist. Diese Worte sind an eine kleine Volksgruppe gerichtet, die durch die Mächte der damaligen Welt in alle Welt zerstreut worden ist, die von den heidnischen Völkern unterdrückt wurde

Dieser uralte Text ist direkt an die gedemütigten und zerstreuten Juden vor 2.500 Jahren gerichtet:

*„Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker, denn du bist das kleinste unter allen Völkern, sondern **weil er euch geliebt hat...**“ Und dann kommt diese **Geschichte des Heils, das das Volk Israel erfahren hat:** „Der HERR hat euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.“*

Das ist eine einzigartige Geschichte, diese Geschichte des Volkes Israel! Gegen alle Widerstände, gegen alle Gehirnwäsche der damaligen Zeit haben sie das Wort Gottes und seine Gebote bewahrt, das aufgeschrieben worden ist.

Aus dieser Geschichte ihres kleinen Volkes durch alle Phasen der Geschichte leben die Juden noch heute: *„So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten.“*

Doch wer meint, Gott sei ein sanftes Beruhigungsmittel, ein Tröster ohne Konsequenzen, der täuscht sich. In unserem Predigttext stehen auch harte scharfe Worte: *„ und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.“*

Obwohl wir lieber von Liebe sprechen - Auch Hass ist leider eine Realität heute. Wer Gott hasst, wird nicht mit seiner Gnade rechnen, mit seiner Barmherzigkeit kalkulieren können. Wir als Gemeinde Gottes dürfen nicht vergessen, dass Gott der Richter ist, nicht wir. Nicht uns steht das Urteil zu über die, die Gott ablehnen und lächerlich machen. Gott allein ist der Richter

Manche unserer Gegner behaupten: Die Kirche wollte uns immer Angst machen vor Gott, um uns gefügig zu machen. Ich halte dies für falsch. Stärker als die Angst vor Gottes Gericht wurden viele Generationen vor uns geprägt von den Segensworten. Sie haben daraus Kraft für ihr Leben

[Hier eingeben]

geschöpft. Viele Generationen haben die Mahnungen der Bibel ernst genommen, nicht zu sündigen und die Gebote Gottes zu halten. Auch wenn sie es nicht immer durchgeführt haben.

Deshalb müssen wir uns wirklich fragen: Ist dieser uralte Bibeltext nicht nur ein verstaubtes Zeugnis jüdischer Geschichtsschreibung? Ich meine nein.

Als ich im Juni dieses Jahres in Ghana an einer Konferenz von Oikocredit teilgenommen habe, besuchten wir ein abgelegenes Dorf von Kakaobauern, die mit Hilfe von günstigen Krediten ihre Produktion verbessern können. Wir hielten an vor einem sehr einfachen Haus. Auf die Hauswand waren Geschichten aus dem Alten Testament aufgemalt, Geschichten von Abraham und Mose, die diesen Bauern im Inneren Ghanas wichtig geworden sind. Geschichten von Trost und Rettung und von Segen. Mich hat dies sehr berührt. In Afrika schreiben Menschen auf, was ihnen täglich Mut und Hoffnung verleiht in aller Not, in allen Ängsten. Wir tun das oft nicht mehr.

Bei uns lächeln manche über uns: Was, du läufst noch zur Kirche? Was willst du denn da? Hat dir Gott denn schon mal geholfen? Hat er an deiner Seite gestanden, als dein Mann gestorben ist? Hat er dich vor Krankheit bewahrt?

Dann gestehen wir kleinlaut ein, dass Gott uns nicht täglich mit Wundern überschüttet, dass wir Zweifel haben, mit Gott hadern, dass wir ihn so oft nicht hören, wenn wir beten.

Menschen sind heute nicht weniger in seelischer und äußerlicher Not als früher. Wenn Menschen heute in seelischer Not sind, richtet sich ihre Hoffnung nicht auf die Kirchengemeinde oder den Pastor. Arzt, Psychiater, Therapeut oder Sozialpsychiatrischer Dienst ersetzen heute vielfach, was früher Seelsorge war. Die Pfarrer haben kaum mehr Zeit dazu, da sie mit der Verwaltung der Gemeinde zu viel zu tun haben. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: All diese modernen Wege, mit dem Leben fertig zu werden, sind hilfreich und gut. Auch ich möchte nicht auf eine gute ärztliche Behandlung verzichten. Aber welche andere Dimension bieten uns diese Worte, die uns hier zugesagt werden durch die Jahrtausende hindurch: Gott ist treu. Er ist nicht nur ein Kuschel-Lieber-Gott, er richtet über uns. Aber er ist kein Scharfrichter. Er ist ein Wieder-auf-Richter. Er übt Barmherzigkeit mit uns bis ins tausendste Glied bei denen, die ihn lieben und seine Gebote halten. Das ist so etwas Großes, unfassbar Großes. Gott ist barmherzig. Seine Liebe umgibt uns, auch wenn wir das nicht verdient haben.

Auch wir brauchen diese Zusage Gottes – dringender denn je. Auch wir sollten uns diesen uralten Segen Gottes vorsprechen und an der Kraft teilhaben, die auf uns übergehen will. Auch wir gehören zu den Erlösten des HERRN, gehören zu seinem Volk. Wir stehen in ihren Fußstapfen über Jesus, die

[Hier eingeben]

ersten Christen, die junge Kirche, Martin Luther bis heute: Denn du bist ein heiliges Volk! Das gilt für dich und für mich. Wir sind Gottes Eigentum.

Wir als Christinnen und Christen sind vielleicht ein kleines Volk und nicht gerade attraktiv. Aber wir sind auch heute Gottes heiliges Volk. Ja, wir sind etwas Besonderes, das uns heraushebt aus allen anderen. Das ist weit entfernt von Elitedenken und Arroganz. Das ist weit entfernt, dass wir uns abschotten von der Welt. Was heißt das? Es heißt, dass wir uns leiten lassen von Gottes Geboten, von denen das Gebot der Nächstenliebe das größte ist.

Und wichtig ist, dass wir die Augen aufmachen: So wenige sind wir gar nicht! Wir sollten es wagen, selbstbewusster aufzutreten und unsere Aufgaben in der Gesellschaft anzunehmen. Wir sind als christliche Gemeinschaft nicht nur in Deutschland, sondern weltweit missionarisch, sozial und diakonisch tätig.

Unsere Gesellschaft nimmt den ehrenamtlichen Einsatz vieler zum Beispiel in der Telefonseelsorge oder in der Flüchtlingsarbeit selbstverständlich hin.

Hunderttausende Menschen in Afrika können sich durch unsere Unterstützung ein bescheidenes Einkommen erarbeiten. Durch Brot für die Welt und auch durch Oikocredit, durch günstige Kredite für Kleinbauern, Kioskbesitzer, Bäckereien, Marktfrauen.

Natürlich sagen manche: Das ist doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein! Aber Tropfen können der Anfang eines Regens sein.

Es gibt viele Beispiele für den Einsatz von Kirchen und Christen für Menschen in Not. Ich möchte uns ermutigen, Gottes heiliges Volk zu sein und so in der Öffentlichkeit aufzutreten.

Auch hier in der Gemeinde gibt es sicherlich viele Möglichkeiten, aktiv zu werden. Hilfe beim Gottesdienst, Verteilen des Gemeindebriefes, ein Besuch am Krankenbett – das mag uns alles sehr klein erscheinen, ist es aber nicht. All dies ist Ausdruck dessen, dass wir vom Segen Gottes etwas an andere weitergeben und Religion eben nicht als Privatsache im stillen Kämmerlein betrachten.

Dabei muss glasklar sein: Wir, das heilige Volk Gottes, sind keine besseren Menschen als andere.

Aber wir sind besser dran. Mit dieser Zusage der Treue und des Trostes steht der Gott aller Zeiten auf unserer Seite, auf der Seite der kleinen Gruppen, die sich nicht verunsichern lassen, auf der Seite derer, die seinen Segen erbitten, die ein Leben lang Gott vor Augen haben.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich, der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen

[Hier eingeben]